

Die EBM expandiert in die Region Olten

Elektra Birseck Münchenstein Die Genossenschaft übernimmt von der Alpiq die Mehrheit der Avag-Aktien

VON DANIEL HALLER

Die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) stösst ins Mittelland vor: Gemeinsam mit den Städtischen Betrieben Olten (SBO) und dem Investitionsfonds UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland (UBS-CEIS) übernimmt die EBM von der Alpiq deren ganzes Avag-Aktienpaket von 96,7 Prozent. An diesem Paket hält die EBM 67 Prozent. Sie ist also mit 65,4 Prozent die neue Mehrheitsaktionärin der Avag (Alpiq Versorgungs AG).

EBM zahlt 209 Millionen Franken

Die Aktien wechselten für 312 Millionen Franken die Hand. Die EBM bezahlt also 209 Millionen Franken. «Die Avag ist ein erfolgreiches, gut geführtes Versorgungsunternehmen und für uns ein Gewinn», wird EBM-CEO Conrad Ammann im Communiqué von gestern Abend zitiert. «Die Zusammenarbeit bietet enorme Chancen, da wir gemeinsam eine wichtige Grösse erreichen. Ziel ist es, die vorhandenen Systeme und Infrastrukturen optimal und kosteneffizient zu nutzen.» Die EBM mache mit dem Avag-Kauf einen «wichtigen Schritt in Richtung strategischem Wachstumsziel im Kerngeschäft».

Die EBM zeigte schon unter Ammanns Vorgänger Hans Büttiker Interesse, jenseits des Juras Fuss zu fassen: So gab es Verhandlungen zum Kauf des Obaaraugauer Stromproduzenten Onyx, der das Aarekraftwerk Wynau betrieb. Doch bot die BKW mehr und übernahm das Kraftwerk Wynau.

Dass die EBM jetzt die Mittel hat, ins Mittelland zu expandieren, dürfte damit zusammenhängen, dass sie sich seit Ammanns Antritt als CEO auf ihr Kerngeschäft konzentriert, Unternehmensteile und auch Liegenschaften wie beispielsweise Hero Lenzburg verkauft hat.

Mit UBS-CEIS hat sich die EBM zudem mit einem Investor zusammengetan, der gemäss Communiqué für 36 Pensionskassen und Versicherungen ein Kapital von 400 Millionen Franken für Investitionen im Energiesektor verwaltet.

Die Städtischen Betriebe Olten (SBO) übernehmen rund 5 Prozent des Aktienpakets. Sie sind aber wichtig als Betriebsgesellschaft: Die Avag war bisher eine Art ausgegliederte Alpiq-Netz-Abteilung für die Versorgung von 30 000 Kunden in 18 Gemeinden im Raum Olten mit Strom, Gas und Wasser. Der Betrieb liegt bei der Aare Energie AG (A.EN), einer gemeinsamen Tochter der Avag und der SBO. Dies soll



Avag ist ein Netzunternehmen ohne repräsentatives Geschäftsgebäude. Mit der Übernahme der Avag kann die EBM ihr Versorgungsgebiet erweitern. CHRISTIAN VON ARX

14

Gemeinden halten zusammen 1666 Avag-Aktien oder 3,3 Prozent: Schönenwerd, Niedergösgen, Trimbach, Wangen, Lostorf, Rickenbach (SO), Winznau, Starrkirch-Wil, Stüsslingen, Balthal, Gretzenbach, Hauenstein-Ifenthal, Walterswil und Wisen. Sie stossen nun zur EBM.

auch in Zukunft so bleiben, was in den betroffenen Gemeinden mit Erleichterung zur Kenntnis genommen wird: «Ganz im Zentrum der Interessen der vierzehn neu zur EBM stossenden Versorgungsgemeinden ist das Beibehalten der Arbeitsstellen vor Ort», teilten sie gestern Abend mit.

Weitere Expansion im Blick

Wie es konkret weitergehen soll, wird am Montag an einer Medienkonferenz in Olten mitgeteilt. Mit Blick auf eine vollständige Marktöffnung seien Effizienzgewinne realisierbar, teilten EBM, SBO und UBS-CEIS gestern mit. Insbesondere bei aufwendigen IT-Systemen. So könne man Synergien und Skaleneffekte nutzen.

Dies dürfte weitere Expansionsmöglichkeiten für die EBM eröffnen: Lokale Netzbetreiber geraten durch die Stormmarktliberalisierung unter Druck, da neue admini-

strative Vorschriften erhebliche Investitionen erfordern. «Offen ist zum heutigen Zeitpunkt die Zukunft innerhalb der neuen Konstellation für die Elektras der Gemeinden Däniken, Dulliken, Obergösgen und Gretzenbach», heisst es dazu in der gemeinsamen Medienmitteilung der Gemeindepräsidenten. Und die Avag-Eigentümer teilen mit: «Zudem soll die Avag zusammen mit A.EN/SBO und EBM ein überregional stark verankertes Gefäss bilden, dem sich in Zukunft weitere Netzeigentümer und -betreiber anschliessen können.»

«EBM, SBO und UBS-CEIS wollen die erfolgreiche Zusammenarbeit der Avag und der A.EN langfristig und marktorientiert an den bisherigen Standorten fortführen», betonen diese. «Der neue gemeinsame Netzverbund umfasst grosse Teile des Kantons Solothurn, grosse Teile des Kantons Basel-Landschaft und einen Teil des

Elsass.» Und Ernst Zingg, Verwaltungsratspräsident der SBO, erklärt: «Wir können nun die Stärken von SB/Avag und EBM als eines der schweizweit grössten Versorgungsunternehmen zugunsten unserer Kunden, der Gemeinden, Mitarbeitenden und Eigentümer optimieren.»

Dass Alpiq sich mit der Avag von ihrer eigentlichen Entstehungsregion und Wiege trennt, ist eine Folge ihrer Verschuldungssituation: «Mit den aus dem Verkauf der Avag-Beteiligung freiwerdenden Mitteln reduziert Alpiq die Nettoverschuldung weiter», teilte sie gestern Abend mit. Zusätzlich würden weitere Devestitionsmöglichkeiten nicht strategischer Beteiligungen geprüft. Alpiq hat sich zu lange auf das traditionelle Stromgeschäft verlassen und den rechtzeitigen Umstieg in die Energiewende, die bereits vor Fukushima einsetzte, verpasst.

GASTKOMMENTAR zur Debatte um die Abgrenzung von Baselland gegenüber der Stadt

Wir machen uns mutwillig selbst zur Provinz

Eine Nationalrätin hat Liestal als möglichen Standort von zwei Universitätsfakultäten abgelehnt mit der Begründung, Liestal sei Provinz. Doch heute ist Provinz weniger ein geografischer als ein kultureller Begriff. Mobilität und Medien haben die alten Grenzen weitgehend aufgehoben.

Provinzielles Denken offenbaren etwa die Abschottung und der Kulturkampf der Baselbieter SVP. Das Ausspielen der volkstümlichen Kultur gegen die sogenannte Hochkultur von Theater und klassischer Musik ist verfehlt. Unsere Hochkultur kann ohne bikantonale Subventionen nicht überleben. Laut SVP sollte jedoch Kultur weitgehend selbsttragend sein. Kultur soll die Marktdürfnisse befriedigen, soll nachfrageorientiert arbeiten wie andere Wirtschaftszweige. Das bedeutet: vollständige Kommerzialisierung von Kunst und Kultur.

Mit dem Abbau der Unternehmenssteuer wollte Baselland neue Firmen und gute Steuerzahler anlocken, doch der Traum blieb unerfüllt. Nun wird vor allem dort gespart, wo die schwächsten Lobbys vermutet werden: bei Kultur und Bildung. Bei einem Jahresbudget



Madeleine Göschke-Chiquet ist alt Landrätin und ehemalige Fraktionspräsidentin der Grünen. Sie lebt in Binningen.

von zweieinhalb Milliarden Franken reduziert Baselland etwa die Beiträge an seine Bildende Kunst von jährlich 140 000 auf 50 000 Franken; das ist kleinliche Provinz.

Die regionale Wirtschaft hat stets betont, wie wichtig eine gute naturwissenschaftliche Schulbildung sei im Hinblick auf die Berufsarbeit, doch nun wehrt sie sich kaum gegen den drohenden Qualitätsverlust durch die Einführung der Sammelfächer. Auch das ist Provinz.

Dass sich die FDP gegen den Kulturabbau nicht zur Wehr setzt, ist enttäuschend. Es begann vor Jahren mit der Ablehnung der Theatervorlage durch die FDP. Wo bleibt die Nachfolge von Persönlichkeiten wie Beatrice Geier und René Rhinow, welche früher der FDP ein kulturelles Gesicht gaben? Es gibt sie nicht - oder sie geben sich bedeckt. Statt bildungsbürgerlich ist die FDP heute biederbürgerlich und merkantil.

Frank A. Meyer spricht vom «kulturellen und intellektuellen Niedergang des Freisinns» (siehe bz vom 26. April). Soll-

te der Baselbieter Souverän morgen Sonntag den Beitrag von 15 Millionen an die Ausfinanzierung der Uni-Pensionskasse verweigern, so kommen viele gemeinsame Projekte ins Rutschen, etwa die Auslagerung von Unikliniken in den Landkanton.

Aber da droht noch Gefahr von anderer Seite: Das nostalgische Festhalten an

«Das Ausspielen der volkstümlichen Kultur gegen die sogenannte Hochkultur ist verfehlt.»

zwei Kantonsspitalern im Baselbiet führt zu Qualitätsverlusten wegen zu geringer Fallzahlen im je einzelnen zu kleinen Spital. Dieser Zustand soll nun gar mit einer Volksinitiative zementiert werden. Vor zehn Jahren habe ich mir erlaubt, solche Spitalpläne als «Abmarsch in die Provinz» zu bezeichnen.

Es gibt mächtige Gruppierungen, welche die Distanzierung des Landkantons von Basel-Stadt begrüssen. Sie begrüssen damit ihre Ankunft in der Provinz.

NACHRICHTEN

BIRSFELDEN

Arbeiter bei Kellerbrand verletzt

Bei einem Brand im Keller einer Geschäftsliegenschaft in Birsfelden ist am Donnerstagnachmittag ein Arbeiter verletzt worden. Die Sanität brachte den 35-Jährigen mit einer Rauchvergiftung ins Spital. Das Feuer war gegen 15.30 Uhr in einem Lagerraum des Kellers an der Freulerstrasse ausgebrochen, wie die Baselbieter Polizei gestern mitteilte. Dabei kam es zu einer starken Rauchentwicklung. Die Feuerwehr löschte den Brand. Die Brandsursache war zunächst unklar. (SDA)

GIEBENACH

Autofahrerin nach Unfall im Spital

Beim Zusammenstoss zweier Personewagen in Giebenach hat sich eine 30-jährige Autofahrerin gestern Verletzungen zugezogen. Die Frau wurde mit Rückenschmerzen ins Spital eingewiesen. Verursacht wurde der Unfall gegen 6.40 Uhr von einem 31-jährigen Automobilisten. Von Olsberg kommend, übersah er nach Angaben der Baselbieter Polizei bei der Einfahrt auf die Hauptstrasse ein von Arisdorf her kommendes vortrittsberechtigtes Auto, worauf es zu einer frontal-seitlichen Kollision kam. (SDA)